



Entomologische Rundschau

Schriftlgt. Prof. Dr. Ad. Seitz, Darmstadt, Landgraf-Philipp-Anlage 6.

38. Jahrgang.
No. 3.
15. März 1921.

Die **Entomologische Rundschau** erscheint monatlich gemeinsam mit dem Anzeigenblatt **Insektenbörse**. Bezugspreis laut Ankündigung in letzterer. Mitarbeiter erhalten 25 **Separata** ihrer Beiträge unberechnet.

Ueber bekannte und neue Schmetterlinge.

Von J. Röber, Dresden.

(Schluß.)

Deilephila gigantea spec. nov.

Die beiden mir vorliegenden Stücke stammen aus Südwest-Neuguinea; das ♂ ist Anfang März, das ♀ Ende Juli gefangen worden; das ♂ hat 50 mm, das ♀ 61 mm Vorderflügelänge. Nach der Zeichnung der Oberseite steht die neue Art *Deil. hypothous* Cr. am nächsten. Der lichte Basalfleck der Vorderflügel ist auffälliger, der große dunkelbraune Subbasalfleck ist distal gleichmäßig abgerundet und licht umzogen; unweit dieses Subbasalflecks befindet sich eine braune, kurz hinter dem Vorderrande beginnende, proximal gerichtete und allmählich diffus werdende und in einen gleichfalls verschwimmenden, in den Innenrand mündenden bindenartigen Fleck verlaufende Linie; der gleichfarbige große Mittelfleck ist von einer breiten lichten Binde von dem Subbasalflecke getrennt, verläuft proximal fast gradlinig und distal am 2. Medianaste in den Außenrand, hat in der Mitte eine wenig auffällige fast schwarze Linie, die stärker als bei *hypothous* (aus Amboina) und der Unterart *pallens* Butl. (von den Salomo-Inseln) gezackt ist; distal ist er wenig auffällig licht begrenzt; der Apicalteil der Vorderflügel ist fast ebenso wie bei *hypothous*, doch endet die lichte, dunkel begrenzte Subapicallinie am 3. Medianaste. Die Hinterflügel sind von *hypothous* in der Zeichnung dadurch verschieden, daß die dunkle, mehr bräunliche Färbung des inneren Flügelteils bis zur Wurzel reicht; nur am Innenrande ist lichtere Färbung mit einem sich scharf abhebenden fast schwarzen wischartigen Flecke im Innenwinkel. Die Zeichnung des Körpers ist nicht verschieden, die Färbung aber etwas dunkler. Auf der Unterseite der Vorderflügel ist außer der von der Spitze nach dem Innenrande verlaufenden sehr verschwommenen lichten Linie deutliche Zeichnung nicht vorhanden, die

Färbung der ganzen Unterseite beim ♂ grau, beim ♀ mehr bräunlich mit Beimengung dunkler Schuppen, die dunklen Binden der Hinterflügel sind infolge der dunklen Grundfärbung undeutlicher. Das Tier ist *hypothous* sehr ähnlich, aber doch wohl eigene Art, weil die Zeichnung der Oberseite ziemlich verschiedene aufweist, der von Vorderindien bis zu den Salomo-Inseln verbreitete *hypothous* hierin aber konstant zu sein scheint.

Randbemerkungen.

II¹⁾.

Von L. Lindinger, Hamburg.

(Schluß.)

Der Angabe, daß „*Margarodes polonicus* in der Mark Brandenburg schon mehrfach durch ihr Saugen an Nelken und ähnlichen Gartenpflanzen schädlich wurde“, muß ernster Zweifel entgegengebracht werden. Wir leiden in Deutschland ohnedies nicht an einem Mangel an Schädlingen, so daß solche Angabe in einem populären Werk besser vermieden werden, wenn es sich nicht um eine anerkannte Tatsache handelt.

Deshalb ist auch die Stellungnahme des Verfassers zur San-José-Schildlaus an gleichem Ort (S. 190) sehr schlecht angebracht. Er schreibt: „Die Nachkommenschaft, die ein einziges Weibchen im Laufe eines Sommers haben kann, ist auf 3 000 Millionen Individuen geschätzt worden. Einer solchen Massenvermehrung* können die befallenen Pflanzen selbstverständlich nicht lange standhalten, sondern müssen, da ihnen der Saft durch die Schildlaus entzogen wird, rettungslos zugrunde gehen.“

Wir sehen bei vielen Organismen eine ungeheure Fruchtbarkeit, die sich natürlich rechnerisch in unvorstellbare Zahlen umsetzen läßt. In Wirklichkeit verhält sich die Sache aber dann so, daß nur Bruchteile von Prozenten der tatsächlich vorhandenen Keime

1) Vgl. Jahrg. 1920, S. 27–28.

zur Entwicklung kommen. Und ob dann ein Organismus schädigend auftreten kann, hängt noch von vielen anderen, von der Fruchtbarkeit des betreffenden Lebewesens durchaus unabhängigen Faktoren ab. Die Gefährlichkeit der San-José-Schildlaus ist ins Ungeheure übertrieben worden; ein Hinweis auf die tatsächlichen Schäden muß daher mit großer Vorsicht erfolgen.

Die Angaben HEYMONS über die geringe Menge des Schildlauswachses im europäischen Handel treffen nach Hamburger Beobachtungen nicht zu.

Die gleichfalls hervorgehobene „erfolgreiche“ Bekämpfung von *Icerya purchasi* und *Aulacaspis pentagona* durch Parasiten stellt sich mehr und mehr als Fehlschlag und teilweise absichtliche Irreführung der Allgemeinheit (nicht durch HEYMONS) heraus (man vgl. u. a. STEVANO, in L'Agric. Supalpina. Cuneo 1908; ZANONI, im Bull. dell' Agric. Milano 1908; SLAUS-KANTSCHIEDER, in der Zeitschr. f. d. landw. Versuchswesen in Oesterreich. Bd. 18. 1915).

Für das landwirtschaftliche Publikum sind die durch die Biologische Anstalt in Dahlem-Berlin herausgegebenen „Berichte über Landwirtschaft, Krankheiten und Beschädigungen der Kulturpflanzen im Jahre (folgt Zahl)“ bestimmt. So wertvoll diese Zusammenstellungen an sich sein könnten, so wertlos werden sie als Nachschlagewerk durch die kritiklose Aufführung aller möglichen, längst als Synonyme erkannten Bezeichnungen, wie es z. B. im letzterschienenen Heft (38. 1916) der Fall ist. Es würde der mühsamen Zusammenstellung erst Wert verleihen, wenn die Menge der darin aufgezählten Schädiger auf das richtige Maß zurückgeführt würde; das würde vor allem wichtige Schlüsse über das Auftreten und die Bedeutung einzelner Schäden erlauben. Ich greife ein Beispiel heraus. Es wird als Schädling der Rebe „*Mytilaspis vitis*“ genannt: „Die Kommaläus der Rebe, *Mytilaspis vitis*, trat wie in den beiden vergangenen Jahren allein im Kreise St. Goar auf, und auch dort nur stellenweise, dabei aber verheerender als die anderen Schildläuse“ (S. 220). Unbedingt muß man annehmen, daß es sich hierbei um einen der Rebe eigentümlichen Schädling handelt. In Wirklichkeit ist aber dieser Schädling mit der allgemein verbreiteten Kommaschildlaus, *Lepidosaphes ulmi*, identisch. Das ändert die ganze Auffassung über das Tier. Es wäre zu wünschen, das die Abfassung künftiger Zusammenstellungen unter diesem Gesichtspunkt erfolgte.

Zum Schluß möchte ich etwas anageln, was unter keinen Umständen in der wissenschaftlichen Literatur zur Gewohnheit werden darf, nämlich das Hervorheben der eigenen Leistungen. Ob diese vorzüglich sind oder nicht, muß der Autor ruhig der Mitwelt, und wenn es nicht anders sein kann, der Nachwelt überlassen. Ich meine folgende Bemerkung:

„Wohl aber haben uns die letzten Jahrzehnte eine ganze Reihe vorzüglicher lokalfaunistischer Arbeiten beschert. Ich nenne die Arbeiten von (folgen verschiedene Autoren) und meine Arbeiten für Schlesien“ (ZACHER, Die Geradflügler Deutschlands und ihre Verbreitung. Jena 1917. S. 1–2).

Neue und wenig bekannte Agrias-Formen des unteren Amazonas.

Von A. H. Faßl, Teplitz.

(Fortsetzung.)

Agrias claudia michaeli m. ♂♀. Das nun freigeordnete ehemalige ♂ der *Claudia croesus* von Itaituba am Rio Tapajoz erlaube ich mir zu Ehren seines Entdeckers Herrn OTTO MICHAEL zu benennen, der ein Menschenalter lang mit großem Erfolge den Amazonas in verschiedenen Teilen für die Firma STAUDINGER besamelte und nun der wohlverdienten Ruhe in Europa genießen will. — Der Genannte, Maler von Beruf, überließ mir in liebenswürdigster Weise auch einige von ihm verfertigte Agriasbilder, darunter auch jenes von *A. michaeli*-♂, aus dem ich ersehe, daß das nun aus meiner Ausbeute vom Tapajoz vorliegende ♂ dieser überaus prächtigen Form wenigstens auf der Oberseite nicht wesentlich differiert. Bei meinem Stücke fehlt lediglich die blaue Vorlagerung vor dem Rotbogen des Vorderflügels fast ganz; hingegen ist der Ausschnitt, den der Rotbogen nach dem Hinterrand des Vorderflügels frei läßt, prächtig violettblau gefärbt; die helle Subapikalbinde des Vorderflügels fehlt meinem Stücke fast ganz. — Hingegen ist die Rückseite durch einen eigentümlich schiefergrauen Ton und durch das Zurücktreten aller hellen und gelblichen Partien sowie Verkleinerung der Ozellen in der Augenbinde auffallend und gemahnt viel mehr an die *Agrias narcissus* als an die *claudia*-Unterseite. Spannweite des ♂ 76 mm.

Das mir nun vorliegende legitime ♀ der Form ist bei 86 mm Spannweite ähnlich dem *Croesus*-♀, die weißen Subapikalflecke des Vorderflügels sind düsterer, die Rotscheibe des Hinterflügels ist nach außen nicht zackig, sondern wellig begrenzt; die ganze Rückseite ist dunkler und die bei *Croesus*-♀ stark aufgehellten Stellen besonders im apikalen Teil der Vorderflügel-Rückseite sind intensiver gefärbt und begrenzter gezeichnet.

1 ♂ (als *Croesus*-♂) in Koll. STAUDINGER (Berliner Museum) von Itaituba, 1 ♂ und 1 ♀ in meiner Sammlung, gefangen bei Monte Christo, eine Tagereise unterhalb Itaituba am rechten Tapajoz-Ufer.

Agrias claudia godmanides m. ♂. Vorderflügel-Oberseite und Rückseite aller Flügel nicht verschieden von *A. claudia croesus*-♂. Hinterflügel-Oberseite aber ganz verändert, nämlich mit einem verwaschenen, transzellularen, besonders an den Adern hervortretenden Rotfleck, der in einem größeren blauen steht, welcher fast die ganze untere diskale Hälfte des Hinterflügels einnimmt; also ganz ähnlich wie bei *claudia godmani* von Matto-Grosso. Das Tier ist eine ausgesprochene Uebergangsform zwischen den *claudia*-Formen des unteren und *Sardanapalus* des mittleren Amazonasgebietes.

Nur ein leider qualitativ nicht einwandfreies ♂, von mir bei Cachoeira I, der ersten Stromschnelle am linken Tapajozufer im Juni d. J. erbeutet.

Agrias claudia dubiosa m. ♂. Dieses Tier, obzwar nur sehr fragmentarisch erhalten, bereitete mir das meiste Kopfzerbrechen hinsichtlich seiner Zugehörigkeit. Es ist mit kurzen Worten also beschrie-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Lindinger Leonhard

Artikel/Article: [Randbemerkungen. \(Schluß.\) 11-12](#)